

Nr. 28. Hirschberg, Sonnabend den 5. April. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Sechs und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 6. März.

Minister: v. Manteuffel, v. Rabe, Simons, v. Westphalen, v. Raumer, v. Stockhausen, v. d. Heydt, und mehrere Regierungskommissare.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zeigt mittelst Schreiben an, daß die österreichische Regierung verlangt habe, in Besitz der Verhandlungen der preußischen Kammern zu gelangen, und daß sie dagegen die Verhandlungen des österreichischen Reichstages austauschen wolle. (Lebhaftes Gelächter.)

Die Kammer bewilligt die Ablieferung eines Exemplars der Verhandlungen der zweiten Kammer.

Hieran knüpft der Präsident die Mittheilung, daß bereits mit vielen andern Staaten ein solcher Austausch der Parlamentsverhandlungen angebahnt sei und daß sich in der Bibliothek der zweiten Kammer bereits die Verhandlungen der Parlamente von Belgien, der Niederlande, Baiern, Sachsen, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Braunschweig, Sachsen-Koburg-Hessen, Schwarzburg 2c. befinden.

v. Vincke regt hierbei an, daß es wünschenswerth sei, auch mit dem englischen Parlamente einen solchen Austausch der Verhandlungen anzubahnen. Der Präsident erwiedert, daß er den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersuchen werde, den Austausch zu vermitteln.

Tagesordnung: Bericht der Centralkommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats, betreffend die Etats für das Büreau des Staatsministeriums, für das Geheime Civil-Kabinet 2c.

Der Etat für das Bureau des Staatsministeriums beträgt 31,900 Thlr. Der Etat für das Geheime Civil-Kabinet wird für 1851 auf 18,700 Thlr. festgesetzt; der Etat der Oberrechnungskammer auf 114,600 Thlr. Die Ausgaben für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten betragen 648,420 Thlr.

Alle diese Positionen werden von der Kammer genehmiget.

Die Kommission beantragt: die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung zur Ersparung der Kosten Bedacht nehmen werde, in geeigneten Fällen Gesandtschafts- und Geschäftsträgerstellen zusammenzuziehen, so wie Gesandtschaften in Geschäftsträgerposten umzuwandeln.

Dieser Antrag wird von der Kammer angenommen.

Die Kommission beantragt ferner, die Diäten und Reisekosten der diplomatischen Beamten von 16,000 Thlr. auf 10,000 Thlr. zu ermäßigen. Dieser Antrag wird angenommen.

Den Etat für Courier- und Reisekosten von 15,000 Thlr. zu ermäßigen. Dieser Antrag wird angenommen.

Der Ausgabe-Etat für das Geheime Staats-Archiv beträgt 5250, für die Provinzial-Archive 10,575 Thlr.

Der Beitrag zu dem Bau der Bundesfestungen Ulm und Rastatt beträgt 274,000 Thlr.

Der Ausgabe-Etat des Finanzministeriums für 1851 beträgt 178,420 Thlr.

Diese Positionen werden ebenfalls genehmigt.

Die Ausgaben bei dem Justizministerium betragen 81,850 Thlr., beim Obertribunal 103,900, beim rheinischen Revisions- und Kassationshofe 30,200 Thlr.

Zugleich beantragt die Kommission: die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß die Vorlegung des in Artikel 116 der Verfassungsurkunde verheißenen Gesetzes über die Vereinigung des rheinischen Revisions- und Kassationshofes mit dem Obertribunal schleunigst erfolgen möge.

Dieser Antrag wird von der Kammer angenommen.

Für die Ausgaben bei den Obergerichten, Besoldungen für die Beamten 2c. sind 1,094,285 Thlr. ausgeworfen. In Betreff der Gehälter bei den Untergerichten setzt der Etat bei den Stadt- und Kreisgerichten 4,501,011 Thlr. aus. Der Etat für die Besoldungen bei der Staatsanwaltschaft mit 153100 Thlr., bei den Friedens- und Handelsgerichten der Rheinprovinz mit 181875 Thlr., die Etats für die Dispositions-Fonds bei dem Justizministerium mit 3440 Thlr. u. s. w. werden auf den Antrag der Kommission genehmigt.

Die Debatte wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Sieben und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 7. März.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. d. Heydt, v. Stockhausen, v. Westphalen, v. Rabe, Regierungskommissar Geh. Justizrath Sprickmann.

Fortsetzung der Berathung über den Staatshaushalts-Etat.

Bei den Kreis- und Stadtgerichten betragen die Dispositionsfonds in Summa 969539 Thaler.

Es ist ein Fonds von 91909 Thalern zur Deckung von Mehrausgaben an Kriminalkosten und von Einnahmeausfällen in Ansatz gebracht. Die Kommission beantragt diese Summe abzusetzen.

Der Justizminister beantragt diese Summe zu genehmigen.

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag verworfen und die 91909 Thaler werden also genehmiget.

Zu den extraordinären Ausgaben, als Fortführung und Vollendung von Bauten, ist die Summe von 195323 Thaler, zur Verstärkung der bei den Gerichtsbehörden vorhandenen Betriebsfonds die Summe von 200000 Thalern festgestellt. Die Kommission findet nichts dagegen zu erinnern.

Die Kammer genehmigt nunmehr 1. die sämmtlichen Einnahmen der Justizverwaltung mit 5,496662 Thaler, 2. die etatsmäßigen Ausgaben mit 9,021196 Thaler und 3. die einmaligen außerordentlichen Ausgaben mit 407443 Thalern.

Man geht zu dem Etat, betreffend die Verwaltung der Domänen, Forsten und direkten Steuern über. An Einnahmen weist der Etat aus 5,791864 rtl.

Die Kommission stellt in Uebereinstimmung mit der Regierung den Antrag:

„Die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß bei der Verpachtung der Domänenvorwerke 1. mit der Pachtperiode nicht über den Zeitraum von dreißig Jahren hinausgegangen werde, 2. die Vorwerke, so viel thunlich, einzeln zur Verpachtung gestellt und nicht solche Aemter im Ganzen verpachtet werden, aus denen besser mehrere Pachtungen gemacht werden könnten, und 3. immer der Weg des öffentlichen Meistgebots gewählt werde.“

Der Antrag wird ohne Diskussion genehmigt.

Die fortlaufenden Ausgaben betragen 1,003034 rtl.

In der Forstverwaltung hat die Kommission gegen die Einnahme nichts zu erinnern.

Der Ertrag der Jagd ist auf 28536 rtl. festgesetzt, was auf den Morgen die Pacht von 1¼ Pfennig ausmacht.

Die fortlaufenden Ausgaben betragen 2,507078 rtl.

Die Einnahmen betragen 5,048198 rtl.

Der Etat der direkten Steuern weist für die Grundsteuer eine Einnahme von 10,109925 rtl. nach.

Die Kommission beantragt, es wiederholt für erforderlich zu erklären, daß die Aufhebung der noch bestehenden Grundsteuerbefreiungen baldigst zur Ausführung gelange.

Der Finanzminister: Die Einleitungen zur Grundsteuerausgleichung sind schon getroffen. Die Mobilmachung hat eine Verzögerung herbeigeführt. Es ist Hoffnung vorhanden, daß noch während dieser Session den Kammern die betreffenden Vorlagen gemacht werden können.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Die Einnahme der Klassensteuer beträgt 7,6[illegible]6003 rtl.

Die Einnahme der Gewerbesteuer beträgt 2,567714 rtl.

v. Beckerath beantragt bei Gelegenheit der Mennonitensteuer, die Erwartung auszusprechen, daß eine Gesetzesvorlage über die Verhältnisse der Mennoniten noch in der gegenwärtigen Sessionsperiode erfolgen.

Der Finanzminister erklärt, daß dieser Erwartung noch in der gegenwärtigen Session entsprochen werden solle, da eine Vorlage bereits vorbereitet sei.

v. Beckerath zieht in Folge dieser Erklärung seinen Antrag zurück.

Berlin, den 1. April. Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen haben auch in der vergangenen Nacht fast ohne Unterbrechung geschlafen. Das katarrhalische Leiden ist fast ganz verschwunden und die gichtische Entzündung des Handgelenkes schreitet allmälig der Zertheilung entgegen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Prinz bei günstiger Witterung in einigen Tagen schon wird ausfahren können.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 27. März. Außer den schon erwähnten Urtheilen, welche das Kriegsgericht gefällt hat, ist auch der frühere Bezirksdirektor v. Benning wegen Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen des Oberbefehlshaber v. Haynau zu 3 Monaten Festungsarrest, und der Verwaltungsbeamte Boch zu Gelnhausen, weil er die Plakate des Oberbefehlshabers nicht publizirt hat, zu sechswöchentlichem Festungsarrest verurtheilt worden. Den Mitgliedern der Staatskassendirektion sind drei Punkte zur Last gelegt: die Verweigerung der Herausgabe der deponirten Gelder, die Nichterhebung der Chausseegelder und die Nichtverwendung des Stempels. Die Soldatenraufereien haben aufgehört; doch durchziehen noch jeden Abend starke aus österreichischen, preußischen und hessischen Truppen zusammengesetzte Patrouillen die Straßen. Graf Leiningen hat das schon früher erlassene Aufruhrgesetz wieder in Erinnerung gebracht.

Kassel, den 30. März. Nun endlich hat sich die kurhessische Regierung entschlossen, die Stellung des preußischen Kommissars als eine mit der des Grafen Leiningen gleichberechtigte anzuerkennen und in einer Ministerialverordnung bekannt gemacht, daß diese beiden, nämlich der österreichische Feldmarschalllieutenant Graf v. Leiningen-Westerburg und der preußische Staatsminister Uhden, sich gemeinschaftlich als Kommissare des deutschen Bundes der definitiven Regulirung der in Folge des Vollstreckungsverfahrens weiter nothwendigen Maßnahmen in Kurhessen unterziehen werden.

Das wider die Obergerichtsanwalte Schwarzenberg und Henkel und den Rector Dr. Gräfe gefällte Urtheil ist durch Erkenntniß des oberen permanenten Bundes-Militärgerichts bestätiget worden. Der Bürgermeister und städtische Polizeidirektor Henkel, welcher der Unfolgsamkeit wider das die Waffenablieferung bezweckende Gebot des Bundes-Civilkommissarius angeklagt war, ist freigesprochen worden. Von Hanau her befinden sich 20 Cigarrenmachergesellen auf dem Transporte, um vor das hiesige Kriegsgericht gestellt zu werden. In nächster Woche soll die Untersuchung wider die Offiziere, welche ihre Entlassung eingereicht haben, wieder aufgenommen werden.

Baiern.

München, den 29. März. Der König Otto von Griechenland wird sich morgen zu seinem Schwiegervater nach Oldenburg begeben und auf diese Weise auch Berlin berühren.

Mit der österreichischen Regierung ist ein Staatsvertrag abgeschlossen worden, welcher die Vergütung der beträchtlichen Verpflegungskosten für die durch Baiern gegangenen

österreichischen Truppen und den Ersatz der Transportkosten auf den bairischen Eisenbahnen anordnet. Wie groß die sämmtlichen Beträge sind, ist noch nicht bekannt geworden; doch ist nur allein zur Entrichtung der Transportkosten ein Baarbetrag von 115,694 Gulden angewiesen; die übrigen Abschlagszahlungen werden nachfolgen.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 30. März. Nachdem nun die Auflösung der bisherigen schleswig-holsteinschen Armee vollzogen ist, hat ihr bisheriger kommandirender General Freiherr von der Horst derselben nachstehenden Abschiedsgruß zugesandt: „An die bisherige schleswig-holsteinsche Armee! Nachdem Alles gethan ist, was mir in meiner Stellung als kommandirender General zu thun noch oblag, nachdem ich mein Wort gelöst, im Interesse der Ordnung und Diszipin bis zum letzten Augenblicke ausgeharrt und gemeinschaftlich mit Euch, meine Kameraden, den bitteren Kelch bis auf den Grund geleert habe, verlasse auch ich den Dienst. Soldaten! — sowohl die entlassenen, als die im Dienst verbliebenen — Ihr habt mit Ruhe und mit männlicher Ergebung Euch dem Unvermeidlichen gefügt; das schwerste Loos, das braven Soldaten werden kann, habt Ihr, wie es dem Krieger geziemt, mit ruhiger Würde hingenommen und unter den schwierigsten Verhältnissen die trefflichste Disziplin bis zum letzten Augenblicke gezeigt. Ihr habt hierdurch vor der Welt Zeugniß abgelegt von dem vortrefflichen Geiste, der die Armee beseelte. Empfangt dafür durch mich den Dank des Vaterlandes, zugleich aber auch das herzlichste Lebewohl Eures kommandirenden Generals. Behaltet mich Alle in freundlichem Andenken; besonders aber hoffe ich dies von denen, an deren Spitze ich an jenem blutigen Tage der idstedter Schlacht bei Oberstolk gefochten habe. Ihr vielen hart Bedrückten, tragt Euer Schicksal, wie schwer es Euch immer belasten möge, mit ungebeugtem männlichen Muthe und verliert die Hoffnung nicht. Das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht erleichtere und erheitere Euch die Gegenwart; das Vertrauen auf Gott stärke Euch in der Hoffnung einer glücklicheren Zukunft! Lebt Alle wohl! Kiel, den 29. März 1851.

Euer bisheriger kommandirender General
Freiherr von der Horst."

Seit 1848 bestand in Kiel eine Seekadettenschule. Auch diese ist aufgelöst worden, da die Bundeskommissare ihre Fortdauer als nicht zweckmäßig erachtet haben.

Oesterreich.

Ein schrecklicher Vorfall hat sich am 28. März in Brünn ereignet. Ein junger Mann von 26 Jahren, ein Oberlieutenant der Artillerie, hat auf eine so schauderhafte Weise einen Selbstmord begangen, daß die ganze Stadt dadurch in Schrecken gesetzt wurde. Derselbe wohnte in einer Privatwohnung in der Stadt und soll mit der Tochter vom Hause ein Liebesverhältniß angeknüpft haben, dem sich jedoch keine günstigen Aussichten eröffneten. Dieser Umstand wirkte derart zerrüttend auf die Geisteskräfte des jungen Mannes, daß er zu sterben beschloß und dabei auf ein schauderhaftes Mittel verfiel, sich mit recht viel Lärm aus der Welt zu expediren. Der junge Offizier wußte mehrere größere mit Pulver gefüllte Projektile in sein Zimmer zu bringen, und gestern Nachmittags nahm er eines derselben, setzte sich darauf und entzündete es. Man kann sich die furchtbare Wirkung dieses mörderischen Geschosses vorstellen. Nicht nur, daß der Körper des Unglücklichen in hundert blutige Stücke zerrissen wurde und die Fleischtheile nach allen Gegenden auseinander fuhren, auch das Haus wurde in jenem Theile, in welchem die Explosion stattfand, furchtbar zerstört. Alle Fenster flogen mit einem Schlage auf die Straße und dickqualmender Rauch folgte aus dem Zimmer nach, auch der Plafond wurde zerrissen, die Mauern zerrüttet und alle Möbel in der Wohnung gänzlich zertrümmert. Tief drangen die Eisenstücke nach allen Richtnngen in die Mauer ein, und an den nächsten Häusern wurden viele Fenster zertrümmert. Der Schrecken, den diese Explosion verursachte, war kein geringer. Der junge Offizier soll ein braver Militär gewesen sein und die Liebe seiner Kamraden besessen, wie auch sich in den vergangenen Feldzügen recht wacker gehalten haben. Man hatte in der letzten Zeit schon lange eine auffallende Schwermuth an ihm bemerkt, er floh fast alle Gesellschaften und lebte zumeist auf seinem Zimmer, wenn ihn nicht der Dienst nöthigte, dasselbe zu verlassen. Ob bei dem Ereignisse noch sonst irgend Jemand beschädigt wurde, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Auch ein anderer gräßlicher Mord, der unweit Brünn dieser Tage verübt wurde, bringt die Leute in Angst und Schrecken. (Lloyd.)

Schweiz.

Freiburg, den 25. März. Der jüngste Umsturzversuch erinnert an die fast regelmäßige Wiederkehr solcher Bauernaufstände, die von Zeit zu Zeit in allen Kantonen vorkommen. Die Bauern und die Fabrikarbeiter sind das Feld, das unsere Politiker und Staatsmänner pflügen, auf dem sie säen und von dem sie ernlen. Unsere republikanischen Institutionen gestatten keine lange Dauer, darum sucht jeder, den das Glück an die Spitze der Geschäfte trägt, die kurze Zeit seiner Amtsdauer so gut als möglich zum Vortheil für sich und die Seinigen zu benutzen, natürlich auf Kosten der Bauern. Der Bauer fühlt das und haßt darum alle Politiker und Beamten. Er muß sie aber doch wieder zu seinen Gesetzgebern wählen. Dies geht, bis ihm die Geduld einmal reißt, und so ist der Aufstand, der immer gegen die Hauptstadt gerichtet ist, fertig. Charakteristisch ist der Umstand, daß der größte Theil der Bauern bei ihrem Zuge nach der Kantonstadt nur mit einem leeren Sacke und mit einem Knüppel bewaffnet ist. Diese Bauernaufstände werden von den politischen Parteiführern benutzt, um die eben bestehende Regierung zu stürzen und sich selbst ans

Ruder zu schwingen. So stürzte 1830 die liberale Partei in Zürich durch den Bauernaufstand die Patrizierpartei und 1839 wurde wiederum die liberale Partei durch einen von der konservativen Partei angezettelten Bauernaufstand aus dem Sattel gehoben. Der neuliche Ueberfall der Stadt Freiburg hatte zum Zweck die Sonderbundspartei ans Ruder zu bringen. Der Versuch ist diesmal mißglückt. Er kann aber wiederholt werden, und es wird wieder von zufälligen Umständen abhängen, ob er glücken oder mißglücken wird.

Bellinzona, den 26. März. Der eidgenössische Kommissar Plenta hat den Auftrag, der Verbreitung revolutionärer Druckschriften von Tessin nach der Lombardei ein Ende zu machen und die Internirung sämmtlicher im Kanton befindlichen Flüchtlinge zu verlangen. In Folge des Befehls des Feldmarschalls Radetzky, daß die an der Grenze aufgestellten Truppen und Grenzwächter nach dreimaligen vergeblichen Anrufen schießen sollen, haben wir schon den Verlust mehrerer Bürger zu beklagen, die aus Unvorsichtigkeit die Grenze überschritten und als Opfer eines zu strengen Diensteifers fielen. Dieser militärische Kordon, der zur Verhinderung der Schmuggelei gezogen ist, erstreckt sich von Sesto Calende bis Gravedona.

Frankreich.

Paris, den 27. März. In der gesetzgebenden Versammlung interpellirt Madier de Montjau den Unterrichtsminister wegen seines Verfahrens gegen den Professor Michelet, gegen den Gymnasialprofessor Jacques und den Professor der Medizin Guepin und beruft sich auf die Verfassung von 1848, welche alle Staatsreligion aufhebe und jedem Bürger die Freiheit zu denken und seine Gedanken kund zu geben garantire. Der Unterrichtsminister antwortet: „Es giebt Staatsbürger, bei denen die Freiheit seine Gedanken kund zu thun eine beschränkte ist und sein muß. Die Rechte kommen nach den Pflichten. Der Professor ist erst Professor, bevor er Staatsbürger ist.“ Der Minister liest eine Stelle vor aus des Professors Jacques Kritik des Katechismus, wo es heißt: „Der Katechismus verdummt die Jugend.“ Die Vorlesung wird von der Rechten mit Ausbrüchen des Unwillens, von der Linken mit Zeichen des Beifalls begleitet. Theodor Bal ruft: „Das ist Philosophie!“ Der Unterrichtsminister erwiedert: „Wenn das Philosophie wäre, so würde ich morgen ein Dekret zur Unterdrückung des philosophischen Unterrichts unterzeichnen.“

Die „Union“ versichert, der Prinz von Joinville habe bestimmt erklärt, daß er unter keiner Bedingung die Kandidatur zur Präsidentschaft der Republik annehmen würde und daß er jede Allianz mit den verschiedenen demokratischen oder revolutionären Parteien ganz entschieden ablehne. Andere Blätter behaupten das Gegentheil.

Die Nachrichten aus den Antillen reichen bis zum 2. März. In Guadeloupe soll ein Komplott gegen die Weißen angezettelt gewesen sein. Vor Gericht hat ein Schwarzer, Namens Cabou, ausgesagt, er habe von seinen Mitschuldigen den Rath empfangen, sich öffentlich eine schwere Verwundung beizubringen, dadurch würde die schwarze Bevölkerung in Aufregung gebracht werden. Er that das, aber seine That hatte keinen Erfolg. Darüber wurde er wüthend und verrieth das ganze Komplott.

Die Regierung ist mit Maßregeln gegen die enorme Verfälschung des Weins beschäftigt, worüber man die sorgfältigsten Untersuchungen anstellt. Es ist überhaupt traurig, daß, da grade die nöthigsten Lebensbedürfnisse, als Brodt, Fleisch und Wein, jetzt sehr wohlfeil sind, unsern Arbeitern das Geld dazu fehlt, weil sie nicht hinreichende Arbeit finden. Der Andrang deutscher Handwerksgesellen ist sehr groß, mehrere tausend derselben sind ohne Beschäftigung und viele schmachten wegen Mangel an Subsistenzmitteln im größten Elende.

Italien.

Rom, den 24. März. Gestern platzte während der Predigt in der vollgedrängten Kirche Rossedes eine Petarde, jedoch ohne Schaden anzurichten. Der Urheber dieses verbrecherischen Scandals ist nicht bekannt. In mehreren Stadtvierteln wurden Placate von einem republikanischen Comité, gegen die Regierung gerichtet, gefunden.

Türkei.

Konstantinopel, den 14. März. Auch von hier aus wird eine Sendung zu der londoner allgemeinen Industrie-Ausstellung abgehen. Der Großherr hat die Natur- und Industrie-Produkte in Augenschein genommen und angeordnet, daß von jedem ein Exemplar in das Museum zu Konstantinopel niedergelegt werde.

Aus Bukarest wird die Ankunft neuer russischer Truppen in Bessarabien gemeldet. Es sollen ihrer zusammen 80,000 Mann sein.

Smyrna, den 17. März. Ein Verbrechen, eine Grausamkeit, die selbst den rohesten europäischen Verbrecher schaudern machen würde, ist in der vergangenen Woche in dem nur eine halbe Stunde von Smyrna entfernten Kordillion begangen worden. Ein griechischer Kahnführer nämlich, welcher sich die Feindschaft eines türkischen Angestellten zugezogen hatte, wurde von diesem Abends in ein Kaffeehaus gelockt. Beide aßen und tranken zusammen, beim Nachhausegehen wurde der Kahnführer von dem Angestellten und seinen Helfern überfallen und zu Boden geworfen. Dann stach man dem Unglücklichen die Augen aus, schnitt ihm Nase, Hände und, um Verrath zu verhüten, die Zunge ab. So ließ man den Verstümmelten in einem Graben liegen, wo er des anderen Tages gefunden und dann in das Hospital gebracht wurde. Nach drei martervollen Tagen gab der Unglückliche seinen Geist auf. Dem Anstifter der That kann man, nach türkischen Gesetzen, nichts anhaben, da kein Zeugniß gegen ihn vorliegt.

Amerika.

New-York. Nach amtlichen Berichten beträgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten 23,068,454, darunter 3,070,734 Sklaven. Die meisten Sklaven, nämlich 460,000, hat Virginien. Die Gesammtbevölkerung sklavenhaltender Staaten beträgt 6,294,938, und auf die nicht Sklaven haltenden Staaten kommen 13,574,797 Einwohner, ohne die Distrikte und Territorien. Am bevölkertsten ist der Staat New-York mit mehr als 3 Millionen Einwohnern.

New-York, den 12. März. Vom Isthmus von Panama wird berichtet, daß am 21. Februar die ersten Schienen auf der Panama-Eisenbahn gelegt worden sind. Viele Arbeiter litten aber sehr an den dort herrschenden Fiebern. Vierzig Meilen von Panama entfernt sind reiche Goldminen entdeckt worden, denen man den Namen der Buenaventura-Minen gegeben hat und die von einer Gesellschaft von 250 meistens Franzosen ausgebeutet werden

Vermischte Nachrichten.

Stettin, den 4. März. Nach einer Mittheilung der Ostsee-Ztg. hat Herr Jonas aus Stettin in Hamburg einen Contract abgeschlossen, der ihn in den Stand setzt, 250 Passagiere Ende Mai nach London zu befördern. Am 29. Mai wird nämlich das von ihm auf 14 Tage von der hanseatischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gemiethetete Dampfschiff „Hamburg", das gewöhnlich die Reihefahrt zwischen Hamburg und Hull macht, von Hamburg abgehen, am 31. Mai (Sonntag) in London anlangen, 8 Tage auf der Themse liegen bleiben und dann die Rückfahrt antreten. In der 2. Kajüte können 200, in der 1. Kajüte 50 Passagiere untergebracht werden, und während des Aufenthalts in London auch auf dem Schiffe logiren, da in London durchaus keine Wohnung mehr zu haben sein wird. Der Preis für Hin- und Rückfahrt, sowie für achttägige Schlafstelle ist auf 37 (1. Kaj.) und 27 (2. Kaj.) Thlr festgestellt.

Hamburg, den 12. März. Jetzt ist der erste Bericht der interimistischen Direktion des hiesigen Kolonisations-Vereins von 1849 erschienen und vertheilt worden. Der zu kolonisirende Distrikt ist dem Verein unentgeldlich von dem Prinzen von Joinville von seinen Ländereien in Brasilien, die er als Mitgabe bei seiner Vermälung mit einer brasilianischen Prinzessin erhielt, überlassen, wogegen der Verein die Verpflichtung für den Unterhalt der Kolonisten und zur Ausführung der erforderlichen sozialen und administrativen Veranstaltungen übernimmt. Der unter dem sieben und zwanzigsten Grade südlicher Breite in der Provinz S. Catarina belegene Distrikt, welcher nach der Prinzessin von Joinville „Donna Franziska" benannt und auf welchem eine Stadt „Joinville" angelegt werden soll, soll zum Landbau besonders geeignet sein. Die brasilianische Regierung hat den Kolonisten Befreiung von persönlichen Abgaben bewilligt. Im Dezember sind 124 Kolonisten abgegangen und im Mai wird ihnen eine größere Zahl folgen.

Zu Paris erregt die Broschüre: „Die Abdankung Ludwig Philipp's, von ihm selbst erzählt und von Lemoinne aufgeschrieben", großes Aufsehen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Gründe, die der König für sein Zurücktreten, ohne Widerstand geleistet zu haben, anführt. Er sagt: „In den Julitagen 1832 ging ich muthig der Emeute entgegen, weil mir die öffentliche Meinung thatkräftig zur Seite stand. Im Februar 1848 hingegen hatte alle Welt die Sache der Regierung aufgegeben und nur eine einzige Person (die Königin) hat mir gerathen fest zu bleiben. Ich hätte mich auf die Armee verlassen können, aber auch auf die Armee allein, denn die Nationalgarde hat in bitterem Undank und in unglaublicher Verblendung theils unthätig dagestanden, theils sich gegen mich erklärt. Als ich nicht eine einzige der Hände, welche ich sonst so oft in den meinigen gedrückt, sich zu meinen Gunsten erheben sah, da konnte ich nur einen Entschluß fassen, nämlich die Minister nachahmen, welche vor mir abdizirt hatten, meinen Freunden folgen, welche auch abdizirt hatten, der Nationalgarde, welche eben so abdizirt hatte, kurz dem öffentlichen Bewußtsein, welches sich aufgegeben hatte. Ich habe dies Beispiel befolgt, aber erst, als es zum Aeußersten gekommen war: meine Verzichtleistung folgte erst der allgemeinen Entsagung." — — „„Angenommen, ich hätte nicht entsagt. Der Marschall Bugeaud nimmt den Kampf auf, das Blut fließt; gesetzt, daß nach einem langen Kampf die Insurrektion gesiegt hätte. Die Armee ist decimirt, der König stirbt unter seinen Generälen und neben seinen Kindern. Die Königliche Familie wird verbannt oder bleibt in den Händen der Sieger. Was hätte die allgemeine Stimme dann gesagt? Sie hätte also gesprochen: „Der Eigensinn eines Greises hat die Monarchie zu Nichte gemacht; man verlangte von ihm nichts Anderes, als für seinen Enkel zu entsagen, aber indem er sich krampfhaft an den wankenden Thron anklammerte, ließ er lieber Alles in Trümmer und Blut fallen, als daß er aufhörte, König zu sein. Gott hat ihn gestraft, Gott ist gerecht."" — Gesetzt aber, ich wäre Sieger geblieben; die Insurgenten sind niedergeschmettert, der Belagerungszustand wird verkündigt, die Kriegsgerichte treten zusammen. Der Thron steht noch, noch bin ich König. Aber von einem Ende Frankreichs zum andern ruft man: „Noch einmal ist Paris in Blut gebadet, noch einmal sind Tausende von braven Leuten gefallen, noch einmal wandern Tausende in die kalten Gefängnisse. Das Alles, weil dieser kalte, blutdürstige Egoist König bleiben wollte. Hätte er die Krone seinem Enkel gelassen, so hätten wir die Wahlreform erhalten und ein Oppositionsministerium hätte Frankreichs Ruhm nach außen und seine innere Wohlfahrt erhöht. Aber dieser unbeugsame Tyrann wollte es nicht. Was liegt ihm an Frankreichs Glück? Schmach und Verachtung über diesen nichtswürdigen Fürsten. Ruhm und Ehre dem, welcher uns von ihm

befreit." Und diese Mißstimmung hätte zugenommen und in wenigen Monaten hätte eine neue Insurrektion begonnen und meine Freunde hätten mir wieder zugerufen: „es ist zu spät!" — Nein, nein, ich habe wohl gethan zu abdiziren; der Sieg wäre unheilvoller gewesen, als das Exil, und wenn ich mich heute wieder zu entschließen hätte, würde ich wieder eben so handeln.

Ich habe die Regierung aufgegeben, als ich sah, daß ich sie nicht mehr zum Vortheil meines Landes führen konnte. Jetzt wird die Nachwelt von mir sagen, daß ich ein Ehrenmann war, daß ich in meinem langen Leben Niemanden getäuscht habe, daß ich ein Freund des Friedens und der Freiheit, ein strenger Wächter des Gesetzes, ein patriotischer und konstitutioneller König bis zur letzten Minute meiner Regierung war. Ich bin während meiner Herrschaft das Opfer der Angriffe gewesen, welche Voltaire als „gedruckte Lüge" bezeichnet, eine niederträchtige und perfide Waffe, welche trifft, ohne daß man weiß, woher der Schlag kommt, und deren Wunden nicht heilen, weil sie vergiftet sind. Aber der Tag der Wahrheit wird kommen, oder vielmehr er ist schon da, denn bereits beginnt das Land über viele Fragen anders zu urtheilen."

London, den 10. März. Im Krystallpalaste ist man unausgesetzt mit Auspackung und Anordnung der Gegenstände beschäftigt. Die Geschicklichkeit und Raschheit dabei sind eine Augenweide. Die Kolli sind kaum angekommen, so werden sie geräuschlos — denn die Karren haben Gummischienen — sogleich an den Ort ihrer Bestimmung gebracht. Die Pracht und Neuheit ist oft so überraschend, daß die Zollbeamten sich der Bewunderung nicht erwehren können. Ein hiesiger Goldschmied hat aus einem Dreipencestück einen vollständigen Theekessel gefertigt, der nicht mehr als den achtzehnten Theil einer Unze wiegt.

Sir Sidney Smith und der Guerilla-Chef Fra Diavolo.

Wenige Menschen waren besser geeignet zu der zweifachen Art von Kriegsführung, welche der Fortgang der Feindseligkeiten im Mittelmeer nothwendig machte, als der kriegerische Sidney Smith; in allen seinen Unternehmungen herrschte ein gewisser romantischer Zug, der seinen abenteuerlichen, ritterlichen Geist zeigte. Eine nie wankende Unverzagtheit und ein muthiger und schneller Entschluß paarten sich bei ihm mit einer gründlichen Kenntniß seines Berufs, und wir dürfen nur die Belagerung von Acre nennen, um zu beweisen, wie geschickt er sich beim Landkriege zu benehmen wußte; am besten aber verstand er es, dem Feinde zu schaden, oder ihm in seinen Unternehmungen zuvor zu kommen, Landungen zu machen, Batterien zu stürmen, oder begünstigt durch das schöne Klima Italiens, seine Leute des Nachts durch die Wälder oder steile Felsen zu führen, die da die Küsten umgeben; wo wilde Guerillas seine Pfade durchkreuzten oder sich ihm anschlossen, und ihm Mittheilungen über den Feind machten. Für die Seeleute waren diese Züge reichliche Quellen des Vergnügens und gaben ihnen oft Gelegenheit, ihren eigenthümlichen Charakter zu zeigen; wenn Befehl gegeben wurde, die Boote zu bemannen, was allezeit mit Freiwilligen geschah, dann rief der Bootsmann gewöhnlich: „Buschklepper, packt euch fort!" und Alle wußten, was dieß zu bedeuten hatte.

Unter den Guerilla-Chefs, mit denen Sir Sidney Bekanntschaft machte, fand sich einer, der wegen seiner Unerschrockenheit im Gefecht, seiner Todesverachtung und seines oftmaligen Entkommens aus allen möglichen Gefahren unter dem Namen Fra Diavolo bekannt war, und er hatte auch in seinen Gesichtszügen sowohl als in seinem Benehmen wenig Menschliches. Sein Aussehen war überaus wild, und ein buschichter Bart, der ihm von dem Kinn herabhing und fast das ganze Gesicht bedeckte, machte ihn noch häßlicher. Um seine Schultern, manchmal auch um den Kopf, trug er ein Thierfell; in seinem Gürtel staken außer seinen Pistolen ein Messer und ein Dolch, an seiner Seite hing ein großer Säbel und ein Carabiner auf seinem Rücken. Die Franzosen hatten einen ansehnlichen Preis auf seinen Kopf gesetzt; aber sein Name war so gefürchtet, und er war von Allem so genau unterrichtet, daß mancher Schwätzer, der am Abend geschworen hatte, ihn zu treffen, am Morgen todt in seinem Blute gefunden wurde; die Soldaten hielten ihn für einen höllischen Geist.

Sir Sidney Smith erfuhr, daß dieser Guerillachef in der Nähe des Ufers war, an dem er kreuzte, und verlangte eine Zusammenkunft mit ihm, um über den Zustand und die Verrichtungen des Feindes genaue Nachricht zu erlangen. Zu dem Ende landete er mit einiger Mannschaft eine Stunde vor Tagesanbruch. Das Boot wurde unter Felsen verborgen; Alle verließen es und verfolgten ihren Weg über

Stock und Stein, durch Busch und Strauch, bald auf Händen und Füßen aufwärts kletternd, bald hingleitend über hohe Felsen, und gerade hob sich die Sonne über die Felsen, als ein schwaches Pfeifen sich hören ließ. Mit einem Male befanden sie sich auf einem offenen Platze, wo die Bäume weggeräumt worden waren. Hier saß Fra Diavolo an einen Baum gelehnt, während seine Banditen ausgestreckt auf dem Boden lagen, oder in verschiedenen Gruppen umher saßen. Einige schliefen, andere erwachten aus dem Schlafe und dehnten sich, während eine kleine Anzahl die Waffen untersuchte und die Messer schliff; nochmals erklang die Pfeife, worauf nur ein Mal in ein Jagdhorn gestoßen wurde, und Alle hingen die Carabiner um und standen schlagfertig. Dies Schauspiel war des Pinsels eines Salvator Rosa würdig. Sir Sidney trat näher, ward sogleich erkannt, und ein wildes Freudengeschrei hieß ihn willkommen. Nach kurzer Unterhaltung war das Frühstück in Bereitschaft, das aus Früchten, Wein und hartem Brote bestand. Sir Sidney und der Guerillachef saßen bei einander. Gleich hinter ihnen stand der Hornbläser und an der linken Seite des letzteren sein Schwerdtträger, während die anwesenden Seeleute Sir Sidney's sich unter die Guerillas gemischt hatten und mit ihnen aßen. Wenige Minuten hatten sie so gesessen, als ein Schuß fiel und der Hornbläser todt über die Schulter Sir Sidney's hereinstürzte.

Ohne Zweifel war die Kugel für ihn oder den Guerillachef bestimmt gewesen; beide sahen einander einen Augenblick mißtrauisch an, und in beiden stieg der Gedanke an Verrath auf, doch nicht auf lange. Der Häuptling griff nach dem Horn, sprang auf und blies, daß der Klang von Fels zu Fels widerhallte. Die Mannschaft verließ die Mahlzeit und schloß einen Kreis um ihren Anführer, begierig, seine Befehle zu vollbringen. Noch einmal erklang das Horn, aber lauter und länger als das erste Mal, und ward bald darauf durch ein anderes in einiger Entfernung beantwortet. Nun warf er das Horn auf den Boden, stürzte sich auf den entseelten Körper, rang die Hände und knirschte voll Wuth mit den Zähnen, während seine Leute sich immer dichter um ihn schlossen. Nochmals erklang das Horn aus der Ferne, und sogleich wurde er ruhig, gab seine Befehle an die Schaar und wandte sich dann an Sir Sidney Smith, faßte seine Hand und ersuchte ihn nach dem Boote zurückzugehen, und sobald er Rauch und Feuer im Walde sehe, so sei dieß das Zeichen, um sich nach dem Orte der Zusammenkunft zu begeben. Alles dieß verbannte indeß den Zweifel nicht ganz aus dem Gemüthe des tapfern Engländers; leicht konnte Alles noch ein eitles Spiel sein; aber zum Hin- und Herreden war keine Zeit, denn in wenigen Minuten war die ganze Schaar verschwunden, ohne eine andere Spur zurückzulassen, als den todten Körper, einige Ueberbleibsel von der Mahlzeit und einige leere Flaschen. Sir Sidney kehrte nach dem Schiffe zurück. Er wartete den Tag über das Zeichen ab, hatte jedoch fest beschlossen, zu untersuchen, in wie weit seine Vermuthung gegründet wäre, und welches Vertrauen er auf Fra Diavolo setzen könnte. Es wurde Nacht, und bald entdeckte man in der bestimmten Richtung einige Funken und kurz darauf große Flammen, als ob der Wald in Brand stünde. Die Boote wurden bemannt und nur mit der größten Mühe erreichte Sir Sidney den Platz, wo Fra Diavolo sich befand.

Die Schaar gab ihre Freude durch ein wildes Geschrei oder vielmehr durch ein wüstes Geheul zu erkennen, als der britische Offizier unter ihnen erschien. Schon das Schauspiel von diesem Morgen hatte Eindruck auf ihn gemacht, mit dem jetzigen war es aber gar nicht zu vergleichen. Der Guerillachef stand auf seinen Säbel gestützt vor einem großen, von aufeinander gelegten Blöcken trocknen Holzes gebildeten Scheiterhaufen, der furchtbar brannte und eine dunkelrothe Gluth auf die abscheulichen Gesichter warf, die um denselben gelagert waren. „Sieh," sagte Fra Diavolo zu Sir Sidney, indem er mit seinem Säbel die brennenden Holzstücke auseinander schob, und ihm den schon beinahe verzehrten Leichnam eines Menschen zeigte: „sieh', so mögen alle unsre Feinde vergehen; dieser war es, der diesen Morgen den Schuß that. Wir erwischten den feigen Elenden, und er bekannte, daß die Kugel für mich bestimmt war, und so — bin ich gerächt." Der Unglückliche war lebendig verbrannt worden.

Schlechte Wege.

Hat man je Ursache gehabt, über schlechte Beschaffenheit der Dorf- und Kommunikations-Wege zu klagen, so ist dies jetzt der Fall. — In den meisten Orten hiesiger Umgegend (der Berichterstatter wohnt im Schönauer Kreise) hat man seit 3 Jahren fast gar nichts auf die Verbesserung der Wege gewendet; sie sind daher größtentheils in einem jammervollen Zustande. — Wird denn nicht bald die Zeit kommen, wo diesem Uebelstande durch kräftige Maßregeln wird abgeholfen werden? Es sehnen sich Viele gar herzlich nach derselben. An die Fußwege wird gar nicht gedacht; außer daß etwa eine mitleidige Seele einige große Steine auf dieselben wirft, auf die man bei Tage treten und über welche man bei Nacht hinweg stürzen kann. Die armen Schul- und Unterrichts-Kinder (oft schlecht beschuht), welche weite Wege zu machen haben, holen sich im tiefen Koth manchen Schnupfen und Katarrh. An Material zum Bessern der Wege fehlt es nicht in unserer Gegend — an Verordnungen auch nicht. — An was denn? Ein Dorfbewohner.

Kultur der Bohnen im Gebirge.

Die Bohne ist eine nahrhafte, gesunde Frucht, man mag sie grün als Gemüse oder getrocknet in Suppen genießen. Es ist darum zu bedauern, daß sie in hiesiger Gegend nicht häufiger angebaut wird, um so mehr, da sie schon in einem mittelmäßigen Boden einen reichlichen Ertrag gewährt. —

In unserm Gebirge kommen alle Sorten Bohnen fort, (die große, weiße, türkische wird nicht immer völlig reif), nur müssen die Beete, auf welchen man sie zeugen will, eine vor kalten Winden geschützte sonnige Lage haben. Laufbohnen sind den Zwergbohnen vorzuziehen, nicht blos, weil sie einen reichlicheren Ertrag gewähren, sondern auch, weil die Letzteren bei nasser Witterung leicht in Fäulniß gerathen. Den Ersteren gebe man lieber zu hohe, als zu niedrige Stangen. —

Sehr häufig versieht man es mit der Saatzeit. Bringt der April schon warme Tage, so wird man versucht, die Bohnen zu legen. Doch selten werden diese durchkommen, denn die Bohne ist sehr empfindlich gegen die Kälte, besonders, wenn sie eben erst aus dem Boden kömmt. Man lege sie daher nie eher als Anfang Mai, so daß sie in den Tagen, wo man noch Nachtfröste erwartet, sich noch im Boden befinden. Will man die schon aufgegangenen jungen Pflanzen in kalten Nächten vor dem Erfrieren bewahren, so überdecke man sie mit Stroh oder schlage um das Beet herum kurze Pflöcke in die Erde, auf welche man Bretter u. dergl. legt. — Das Wachsthum der jungen Pflanzen wird befördert, nicht blos durch Wegschaffung des Unkrautes, sondern auch durch Behäufeln vermittelst einer Gartenhacke. —

Liebhabern von Bohnen, welche keinen Saamen haben, bin ich erbötig, unentgeltlich mehrere Sorten in kleinen Portionen zum Anbau zu verabreichen. Ich bemerke hiebei, daß die bunten Sorten sich mehr zu Gemüse, die weißen zu Suppen sich eignen.

Neukirch, den 27. März 1851. Ulbrich.

Glockenweihe.

Brauchitschdorf, den 14. März 1851. Heut waren es 20 Monden und 2 Tage, als die Glocken vom hiesigen Thurme herab das letzte Mal ertönten und gleichzeitig ihr Grablied summten. Seitdem sind wir nie mehr an den Tagen des Herrn durch feierliches Geläut in unsern Tempel gerufen und unsere Todten sind ohne Glockenklang bestattet worden. Die Kirche, einst ein freundlicher Gottestempel und der weit in die Umgegend hinausschauende Thurm tragen noch die Spuren der Verwüstung jener Schreckensnacht. Aber es wird die Zeit kommen, wo aus der Asche ein neuer Tempel erstehen und der Herr seine Hütte wieder bauen wird — und diese Zeit ist nahe! Denn noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres wird die Thurmruine zu ihrer ursprünglichen Bestimmung umgebaut, künftiges Jahr aber das Innere der Kirche geschmückt und mit den nöthigen Pertinenzien, worunter eine schöne Orgel sein wird, ausgestattet werden; damit unsere Sonn- und Festtage in würdiger Feier wieder rechte Tage des Herrn und also Freudentage werden; damit die Trauer des Jahres 1849 gleich der im Jahre 1711 über die zerstörte Stätte Gottes wieder weiche und das Aeußere des Gottesdienstes die Herzen aller Gläubigen erhebe und zur Andacht führe. Und so wird sich allmählich ein Festtag dem andern anreihen, gleich dem, welchen wir heut erlebt haben. Denn heut war der Freudentag, an dem abermals 3 neue Glocken, zum Gewicht von über 15 Ctr., gefertigt von dem Glockengießer Herrn Pühler in Gnadenberg, zu uns geholt wurden. Zu diesem Feste hatte der Geistliche des Orts, Herr Pastor Geisler, vorher eingeladen und es wurde dasselbe nach einem von ihm aufgestellten Programm, wie folgt, gefeiert:

Nachmittags um 4 Uhr versammelte sich die Gemeinde nebst der Schuljugend in der zum einstweiligen Gottesdienste eingerichteten Kirche, nachdem das Zeichen hierzu von 4 Bläsern durch Anstimmung der Melodie: „Ein' feste Burg ist unser Gott", gegeben war. Hier wurden die ersten 4 Verse des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" gesungen und eine Ansprache des Geistlichen gehalten. Dann setzte sich der ganze Zug, vorweg die Schuljugend unter Leitung ihrer Lehrer und unter Absingung des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", in Bewegung um die Glocken an der Grenze des Oberdorfes einzuholen. Dieselben waren auf dem bestimmten Platze bereits angekommen und wurde hier ein Abschnitt der Kirchen-Liturgie und eine Empfangsrede gehalten. Nach Beendigung dessen sang die Schuljugend aus Schillers Glocke den für diesen Zweck vierstimmig arrangirten Chor: „Was in des Dammes tiefer Grube" und es wurden während dem die Glocken durch mehrere von den Schulkindern und einem Kirchenvorsteher angefertigte Kränze geschmückt. Darauf begab sich der Zug unter Absingung des Liedes: „In allen meinen Thaten" nach dem Kirchhofe zurück, während die Glocken von dem zweiten Kirchenvorsteher und einem ehemaligen hiesigen Gemeindegliede nebenher gefahren wurden. Auf dem Kirchhofe folgte die dritte Rede des Geistlichen und die Schüler sangen hernach den letzten Chor aus Schillers Glocke von Romberg.

Den Schluß der Feierlichkeit machte der vom Herrn Pastor Geisler gebetete Abendsegen und das Singen der ersten

(Nebst Beilage.)

und letzten 2 Verse des Liedes: „Nun ruhen alle Wälder" aus dem alten Breslauer Gesangbuche.

Mit herzlichen Dankesgefühlen hat die hiesige Gemeinde das neue Geläut als ein Zeichen Seiner Gnade empfangen und es wird dieser Tag lange unvergeßlich sein. Und ob auch noch manch schweres Opfer von denen gefordert werden wird, welche den Bau durch Geldbeiträge und sonstige Leistungen zu fördern haben, sie werden Alle gern und freudig diese Opfer bringen; denn es gilt ja der Ehre dessen, den wir bekennen, der da ist Christus. Ihm sei die Ehre!

Kapler, Cantor.

Familien-Angelegenheiten.

Todes-Anzeige.

1180. Gestern Abend um 7 ½ Uhr entschlief unser guter Gatte und Vater, der gewesene Müllermeister Herr Titze, nach dem Willen des Unerforschlichen zu einem bessern Leben, in einem Alter von 74 Jahren und 9 Monaten, an Brustkrankheit, welches wir allen theilnehmenden Verwandten und Freunden von nah und fern statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen.

Schönau den 2. April 1851.

Verwittwete Frau Titze und Kinder.

Am 23. v. Mts. starb an Lungenschwindsucht unser innigst geliebter zweiter Sohn und Bruder,
der Junggesell

Carl August Schatz,

in dem Alter von 26 Jahren 4 Monaten 23 Tagen.

Schlumm're sanft in Deinem kühlen Grabe,
Du hast Dein frühes Tagewerk vollbracht;
Ruhe sanft, und Himmelswonne labe
Deinen Geist nach dunkler Todesnacht.
Lebe wohl in jenen Himmelshöhen,
Bis wir uns einst jenseits wiedersehen.

Lomnitz, den 2. April 1851.

Karl Gottlieb Schatz,
Marie Rosina Schatz, geb. Grimmig,
als trauernde Aeltern.
Ehrenfried Schatz,
Karl Schatz,
1494. Beate Bürgel, geb. Schatz, } als Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 6. bis 12. April 1851).

Am Sonntage Judica Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Dienstag nach Judica:
Fastenpredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Goldberg. Den 23. März. Schuhmachergef. Opitz, mit Johanne Christiane Adolph. — Dienstknecht Werner, mit Caroline John. — Den 24. Der pens. Steueraufseher Fritsch, mit der verwittw. Frau Caroline Nickels.

Bolkenhain. Den 18. März. Wittwer Johann Gottlieb Feist, Freihäusler zu Ober-Wolmsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Tost.

Geboren.

Hirschberg. Den 2. März. Frau Zimmermstr. Haude, e. T., Clara Emma Ida. — Den 8. Frau Gastwirth Werner, e. S., Friedrich Wilhelm Theodor. — Den 15. Frau Kupferschmiedmstr. Wiesner, e. T., Emma Pauline.

Grunau. Den 16. März. Frau Häusler Schröter, e. T., Louise Henriette. — Den 21. Frau Inw. Ilgner, e. S., Ernst Hermann.

Kunnersdorf. Den 17. März. Frau Inw. Glogner, e. S., Friedrich Hermann.

Schmiedeberg. Den 9. Febr. Frau Weber Wanke in Hohenwiese, e. T., Marie Charlotte Rosalie. — Den 17. Frau Stubenmaler Thomaszeck, e. S., Carl Friedrich Franz Eduard.

Greiffenberg. Den 24. März Frau Fleischer Richter, e. S.

Friedersdorf. Den 27. März. Frau Gastwirth Horn, e. S.

Bolkenhain. Den 15. März. Frau Tischlermstr. Hübner zu Ober-Würgsdorf, e. T. — Frau Freibauergutsbes. Böhm das., e. S. — Den 18. Frau Inw. Rudolph zu Klein Waltersdorf, e. S. — Den 21. Frau Freihäusler u. Schuhmachermstr. Leuschner zu Nieder-Hohendorf, e. T., todtgeb. — Den 25. Frau Hofegärtner Göppert zu Klein-Waltersdorf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 26. März. Adelheid Pauline Mathilde, Tochter des Schlossergef. Feldner, 8 M. 7 T. — Der Sohn des Maler Seeger, 4 T. — Den 29. Der ehemal. Großherzogl. Toscanische Legations-Secretair Herr Ferdinand von Rieb aus Wien, 72 J. 6 M. — Den 30. Franz August Reinhold, Sohn des Schuhm. u. Wehrmann beim 2. Bat. 7. Landw.-Regiments Florian Reisner, 9 M. — Den 1. April. Hugo Oskar, Sohn des Königl. Post-Director Herrn Kettler, 10 M.

Grunau. Den 30. März. Wilhelm August, Sohn des Häusler Mohaupt, 5 M. 10 T.

Kunnersdorf. Den 1. April. Gustav Adolph, Sohn des Papier-Fabrik-Maschinenführer Hrn. Rudloff, 9 M. 7 T.

Schmiedeberg. Den 3. März. Verw. Frau Maurermstr. Josepha Rosina Baumert, geb. Schneider, 68 J. 9 M. — Den 29. Der Handelsm. August Lahmer, 42 J.

Krummhübel. Den 24. März. Ernst August, Sohn des Lab. d. Med'z Hrn. Zölfel, 4 J. 3 M. 24 T.

Greiffenberg. Den 25. März. Verwittw. Frau Tischlermeister Christiane Agnete Seifert, geb. Haase, 64 J. 2 M.

Goldberg. Den 17. März. Hr. Johann Gottfried Heyn, Tuchhändler aus Liegnitz, 63 J. wen. 5 T. — Den 20. Anna Rosine geb. Berner, Ehefrau des Dreschgärtner Haude in Eichvorwerk, 38 J. 8 M. 12 T. — Den 21. Friedrich Wilhelm Adolph Paul, Sohn des Tischlergef. Pietsch, 1 J. 3 M. — Den 23. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Preuß, 2 J. 5 M. — Carl Robert Paul, Sohn des Müllergef. Fechelm, 2 M. 24 T. — Paul Heinrich Robert, Sohn des Tuchm. Böthelt, 1 J. 8 M. 28 T.

Bolkenhain. Den 15. März. Erneſtine Emilie, Tochter des Freibauergutsbes. Hoffmann zu Nieder-Würgsdorf, 10 M. 8 T. — Den 17. Johanne Christiane, Tochter der verwittw. Frau Fleischer Raupach das., 11 M. 13 T. — Den 23. Louise Hedwig Kunigunde, Tochter des Königl. Kreisrichter Hrn. Plaumann, 6 M. 28 T. — Marie Rosine geb. Göppert, Ehefrau des Inw. Klose zu Ober-Hohendorf, 48 J. 2 M. — Heinrich August, Sohn des Inw. Gründel zu Nieder-Würgsdorf, 5 J. 5 M. 20 T. — Den 24. Johanne Eleonore Rüffer, Inw. zu Ober-Wolmsd., 78 J.

Hohes Alter.

Goldberg. Den 22. März. Die Stellbesitzer-Wittwe Marie Rosine Weigmann, geb. Förster, 81 J. 1 M. 20 T. — Tuchm. Gottlieb Buchwald, 80 J. 8 M. 28 T.

Unglücksfall.

Am Morgen des 2. April wurde zu Hirschberg ein Unteroffizier des 2. Bat. 18. Inf.-Regim. todt in seinem Bette aufgefunden. Er hatte Abends spät noch an seinen Bruder geschrieben. Kohlendampf hat seinen Tod herbeigeführt.

Oeffentliche Danksagung für die Heilkraft der Goldberger'schen Kette an den Erfinder.

1478. Wohlgeborner Herr!

Für Ihr sehr freundliches Schreiben vom 4. d. M. sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Sie überhäufen mich darin mit wohlthätigen Rathschlägen und herzlichen Wünschen, die einem solchen Leidenden wie mir, sehr wohl thun; deßhalb ist mein Dank wohl das Kleinste, was ich als Beweis meiner Erkenntlichkeit geben kann.

Den von Ew. Wohlgeboren erfundenen Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten, deren wunderbare Heilkraft ich in so kurzer Zeit erfahren habe, die ausgedehnteste Verbreitung zu gewähren, ist auch mein eifrigstes Bestreben und damit Sie sich selbst von der großen Wirkung derselben überzeugen mögen, erlaube ich mir, Ihnen meinen Zustand zu schildern.

Seit 1820 bekam ich rheumatische Anfälle im Fuß, welche circa 6 Wochen anhielten. In der größten Hälfte meiner Leidenszeit, also von 1820 bis jetzt, wurden die Schmerzen von Jahr zu Jahr immer heftiger und hielten länger an, so daß ich in den letzten Jahren schon 5, 6 auch 7 Monate liegen mußte, ohne das Zimmer auch nur auf einen Augenblick zu verlassen. Alle Bäder der verschiedensten Art waren nicht hinreichend das Uebel zu heben. Die Gicht hatte sich jetzt in fast alle Theile meines Körpers verbreitet, und wenn auch die Schmerzen wie natürlich nicht mehr die Heftigkeit haben können wie vor 20 und 30 Jahren, so wurde ich doch jetzt von Unruhe und Schlaflosigkeit sehr geplagt. In diesem Zustande nahm ich meine letzte Zuflucht zu Ihrer Goldberger'schen Rheumatismus-Kette. Der Erfolg ist nach der Zeit wo ich sie anlegte (ungefähr 4 Tage) ein äußerst erwünschter. Ich erhielt die Kette des Nachmittags, legte sie jedoch erst am Abend um das Gelenk des linken Fußes, wo ich die meisten Schmerzen hatte, an, und kaum nach Verlauf einer halben Stunde fühlte ich schon ganz bedeutende Linderung, so daß ich die Nacht darauf nicht schlaflos, sondern ruhig schlafend zubrachte. Die Nervenzuckungen, von denen ich während der Gicht sehr geplagt wurde, haben gleichfalls nachgelassen, desgleichen die Beklemmungen auf der Brust und Unruhe im Innern, kurz die Kette hatte eine solche Wirkung gethan, daß ich sie mit vollem Rechte der ganzen leidenden Welt auf das Dringendste anempfehlen kann und wünsche ich Ihnen, daß Sie die Freude haben möchten, Ihre kostbare Erfindung durch das ganze Weltall verbreitet zu sehen. Nehmen Sie, geehrter Herr, meine hochachtungsvollsten Versicherungen an, mit denen ich mich zeichne

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener von Holtzendorff,
Rittergutsbesitzer, Ritter des eisernen Kreuzes, St. Georgen-Ordens 2c.

Pinnow bei Gerswalde i. d. U.-M., 8. Jan. 1851.

Brandschäden.

Am 21. März Abends 8 Uhr ging zu Hohberg bei Goldberg die zu dem Schneider'schen Vorwerk gehörige Scheune mit 100 Schock Getreide in Feuer auf und wurde völlig ein Raub der Flammen. Boshafte Brandstiftung ist die Ursache dieses Feuers.

Zu Zobten am Berge entstand am 30. März, Abends 9 Uhr, in der Ober-Vorstadt Feuer, und in wenigen Minuten bildeten schon viele Häuser einen Brand-Heerd. Ungeachtet vieler Lösch-Thätigkeit, gelang es erst nach Mitternacht des Feuers Herr zu werden, nachdem schon 18 Wohn-Gebäude, mehrere Stallungen und Scheunen eingeäschert waren. Sehr viele Familien sind obdachlos geworden, und nur ein Theil derselben im Stande, an Wiederaufbau zu denken. Dankend muß die schnelle Hülfsleistung der beiden Gemeinden Rogau und Schwentnich anerkannt werden. (Bresl. Ztg.)

Literarisches.

1463. Bei Ludwig Heege in Schweidnitz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen, in Hirschberg namentlich durch E. Nesener:

Der Brodock'sche Prozeß.

Aktenmäßige Darstellung der Verhandlungen vor dem Schwurgerichte zu Schweidnitz, am 27., 28., 29., 31. März und 1. April 1851, wider den, des Doppelraubmordes angeklagten Karl Brodock u. dessen Genossen.
8vo. Brosch. Preis 5 Sgr.

305. Montag, den 7. April 1851, Nachmittags 4 Uhr,

Sitzung der Handelskammer.

1502. Den 8. April, Nachmittags 2 Uhr,

Stadtverordneten-Konferenz.

Hirschberg den 3. April 1851.
Lundt, Vorsteher.

1482. **Konstitutioneller Verein.**

In der nächsten Sitzung den 9. April sollen wichtige Angelegenheiten in Bezug auf den Verein und der damit verbundenen Darlehnskasse zur Besprechung kommen und ist es daher wünschenswerth, daß sich sämmtliche Mitglieder dazu gefälligst einfinden.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1469. **Bekanntmachung.**

Um den Hirschberg-Liegnitzer Posten bei den unvermeidlichen Versäumnissen in Folge der Verschlechterung der Straße auf der Wegestrecke zwischen dem Kapellenberge und Johannisthal den Anschluß an die Dampfzüge zu sichern, erfolgt die Abfertigung der
ersten Post, bis auf weitere Mittheilung,
um 8 Uhr Morgens,
die der zweiten dagegen
um 11 Uhr Abends,
und zwar vom 4ten ds. Mts. ab.

Hirschberg, den 2. April 1851.
Post-Amt. Kettler.

1470. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf des Pferdedüngers an sämmtlichen städtischen Röhrbütten ist ein Termin auf

Mittwoch, den 9. April Vormittags 9 Uhr,

in dem Sessionszimmer des Magistrats auf dem Rathhause anberaumt worden, wozu Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden, und der Ersteher verpflichtet ist den Dünger sofort abfahren, die Plätze an den Wassertrögen reinigen zu lassen und Vorsorge zu tragen, daß die Straßen durch die Abfuhr nicht verunreiniget werden.

Hirschberg den 3. April 1851.

Der Magistrat.

1212. **Bekanntmachung.**

Wegen Ablauf der bisherigen Pachtzeit soll die Dominial-Brauerei zu Hermsdorf städtisch, nebst Brandwein-Urbar, Acker- und Wiesen-Nutzung, vom 1. Juli d. J. ab, auf 3 oder auf Verlangen 6 Jahre im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 6ten May d. J. Vormittag 10 Uhr

in gedachter Brauerei zu Hermsdorf angesetzt, und laden qualificirte pachtlustige Brauer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in den Amtsstunden täglich in unserer rathhäuslichen Registratur hierselbst eingesehen werden können, und daß jeder Bieter eine Caution von 150 rtl. zur Sicherstellung seines Gebots zu erlegen hat.

Schmiedeberg, den 15. März 1851.

Der Magistrat.

1213. **Bekanntmachung.**

Wegen Ablaufs der bisherigen Pachtzeit soll die hiesige Brauerei, verbunden mit dem Ausschanke im Rathskeller, vom 1. Juli 1851 bis dahin 1857 auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 15ten April d. J. Vormittag 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause angesetzt und laden qualificirte, pachtlustige Brauer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in den Amtsstunden täglich in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bieter eine Caution von 200 rtl. zur Sicherstellung seines Gebots zu erlegen hat.

Schmiedeberg, den 15. März 1851.

Der Magistrat.

1453. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Fleischermeister Johann Daniel Hensing gehörigen hierselbst belegenen Grundstücke, nämlich:

das Haus Nr. 171, mit 1½ Bieren brauberechtigt, nebst einem Ackerstück am Rennhübel und einem Ackerstück nebst Wiesewachs am Steinwege,

die halbe Scheune Nr. 496 A.,

der Garten Nr. 496 C,

die Fleischbank Nr. 290.,

das Birchowsche Ackerstück Nr. 61, am hartauer Wege,

zusammen gerichtlich auf

4692 rtlr.

abgeschätzt, soll

den 17. Juli c., von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder Einzeln subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 8. März 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1430. Die säumigen Vormünder, welche unsere Aufforderung vom 15. Januar d. J. bisher nicht beachtet haben, werden nochmals erinnert, im Monat April die Jahresberichte für 1850 einzureichen.

Hirschberg den 29. März 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

1343. In der Wohnung des Sekretär Oertel zu Wigandsthal sollen

den 13. April c., Sonntags Nachmittags 3 Uhr,

6 Centner cassirte Acten, wovon ½ Centner zum Einstampfen, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden. Meffersdorf den 22. März 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

871. **Subhastations-Patent.**

Die den Karl Posner'schen Erben gehörige, zu Wederau, Kreis Bolkenhain, belegene Freihäuslerstelle No. 49, abgeschätzt zu 902 Rthl., soll am

13. Juni d. J. 10 Uhr

vor dem Kreis-Gerichts-Direktor Mantell im Audienz-Zimmer subhastirt werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind im Büreau III einzusehen. Unbekannte Realinteressenten werden gleichzeitig zur Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen vorgeladen.

Striegau den 10. Februar 1851.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

1457. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Wassermühle, Freihaus nebst Zubehör Nr. 24 und 23 des Hypothekenbuches von Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 7268 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 17. Oktober 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 29. März 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
George.

Auktionen.

1481. Dienstag den 8. April c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auctions-Gelasse mehrere Nachlaßsachen, als: männliche Kleidungsstücke, Möbles, eine Hobelbank, Hausgeräthe u. dgl.; auch Bücher verschiedenen Inhalts, gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg den 2. April 1851.

Steckel, Auct. Kommissar.

1419. **Auctions-Anzeige.**

Der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmann Walter geb. Effnert zu Wiesa, bestehend in einigem Silber, Gold und Juwelen, einer Partie guter Federbetten, Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücken, Meubles u. Hausgeräthe, Zinn, Glas und Porcellain und allerhand sonstigem Vorrath, soll

Donnerstag den 10. April d. J., von Vormittag 9 Uhr ab

und folgende Tage im Nachlaß-Hause Nr. 68 zu Wiesa, dem Hentschelschen Gasthofe gegenüber, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Greiffenberg, den 28. März 1851

Die Testaments-Exekutoren.
Auerswald. Kretschmar.

*

1389. **Bekanntmachung.**

Beim Dominium Schildau bei Hirschberg sollen zufolge höherer Anordnung nachstehende Brennerei-Utensilien und Kupfergeräthe, als:

1. 50 Stück eichene Spiritus-Fässer, verschiedener Größe, zu 2, 3, 10, 12, 15 Eimer Inhalt, meistentheils mit eisernen Band versehen;
2. eine Kartoffelmühle mit eisernen Walzen und Getriebe;
3. kupferne Kannen, Trichter, Heber und messingne Hähne;
4. einen großen brauchbaren Brenn-Apparat mit 3 Becken versehen, bestehend in:
   2 Blasen, à 1120 Quart } Inhalt,
   1 Vorwärmer 880 = }
   1 Schlange;
5. eine große, noch brauchbare kupferne Braupfanne;

plus licitando gegen baare Bezahlung verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 14. April a. c., Vormittags 9 Uhr anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schildau, den 27. März 1851.

Die Guts-Verwaltung.
Walter, Königl. Ober-Amtmann.

1347. **Mühlen-Verpachtung.**

Eine frequent gelegene mit reichlicher Wasserkraft versehene zweigängige Mehl- und Schneidemühle ist, wegen Krankheit des Besitzers, sofort zu verpachten. Wo? sagt die Expedition des Boten und Herr Rudolph in Landeshut.

Danksagung.

1484. Auf einstimmigen Beschluß der versammelten Mitglieder des hiesigen Sterbekassen-Vereins sagen dieselben den beiden Herrn Vorstehern Hrn. Hofrath Dr. Barchewitz und Hrn. Rektor Schumann für die so umsichtige und redliche Führung der Sterbekasse ihren aufrichtigen Dank.

Schmiedeberg den 2. April 1851.

Rother. Rieden. Knippel. Lanz. Mörtschke. Augustin. Bürgel. rc.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1492. Herzliches Lebewohl allen Freunden und Bekannten bei meinem Abgange von hier nach Herrnstadt. Zeh,

Wachtmeister und Rechnungsführer des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments.

1458. **Nicht zu übersehen.**

Bei meinem unerwarteten, schnellen Wegzuge von Meffersdorf resp. Wigandsthal nach Lauban empfehle ich mich meinen geehrten Gönnern und Bekannten, und sage denselben ein herzliches Lebewohl. Möchten Sie auch in der Ferne mir Ihr gütiges Andenken bewahren.

Im Guten geht Alles.
E. K......

1503. Mitleser zur Breslauer Zeitung werden gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

1475. Gönnern und Freunden widme ich ergebenst die Anzeige, daß ich vom 1. April d. J. ab im langen Hause, bei dem Brauermeister Herrn Strauß wohne und bitte, mich daselbst mit allen in mein Fach treffenden Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hirschberg, den 2. April 1851.

F. Aulich, Tischlermeister.

1479. Einem hochzuverehrenden Publikum, sowie allen meinen werthgeschätzten Kunden, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt in dem Handschuhmacher Theunert-schen Hause vor dem Burgthore wohne, gleichzeitig verbunden mit der Bitte, mir auch hier das frühere Vertrauen gefälligst wahren zu wollen.

Hirschberg, den 5. April 1851.

F. W. Altmann, geprüfter Schuhmachermeister.

1501. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum, und besonders den geehrten Damen und Weißnäherinnen, zeige ich ganz ergebenst an: daß ich mein Zwirn-Geschäft jetzt zum Tuchmachermstr. Herrn Wiesner vor das Langgassenthor verlegt habe.

Ich empfehle daher meinen schon längst bekannten guten weißen Strick- und Näh-Zwirn, alle Sorten bunte Zwirne für Schneider und Schneiderinnen, und alle sonst in dieses Fach einschlagenden Artikel; bitte daher um gütige Abnahme.

Hirschberg, den 5. April 1851.

Joh. Gottl. Siegert,
Schuhmacher und Zwirnhändler.

1322. **Für Auswanderer!**

Die Unterzeichneten expediren wöchentlich zweimal Auswanderer nach New-York, New-Orleans, Boston, Baltimore u. Philadelphia zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen.

Herrman Hirschmann u. Comp.
in Hamburg.

Nähere Auskunft auf portofreie oder mündliche Anfragen in den Mittagsstunden ertheilt: **Joseph Karuth** in Breslau, Altbüßerstraße No. 10.

Central-Verein für Auswanderung
1334. **zu Köln-Düsseldorf.**

Beförderung von Auswanderern nach allen Häfen von Amerika, Australien, Kalifornien und Brasilien an bestimmten Abfahrtstagen zu festen Preisen.

Wegen näherer Auskunft und Abschluß von Verträgen beliebe man sich in Liegnitz an unsern Haupt-Agenten Herrn **A. Hildebrand** zu wenden.

Köln, im März 1851.

Der Central-Verein für Auswanderung.

1487. **Bleichwaaren**

aller Art zur Beförderung auf bewährte vollkommen schöne und unschädliche Natur-Rasenbleiche übernehmen Unterzeichnete auch in diesem Jahre unter Zusicherung rascher, guter und möglichst billiger Bedienung.

Joh. Ernst Günther in Goldberg.
F. W. Kunicke & Comp. in Parchwitz.
J. G. Rost in Bunzlau.
E. A. Röther in Liegnitz.
E. A. Schenk in Jauer.
E. A. L. Voigtländer in Löwenberg.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

1384. Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 17. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1850.

Grundkapital		3,000,009	Thaler.
Gesammte Reserven		1,629,772	=
Einjährige Prämie	927,222		
Zinsen-Einnahme	104,381		
		1,031,603	=
Versicherungen in Kraft während des Jahres		503,972,611	=

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei den Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.

Am 28. März 1851.

F. W. Richter in Warmbrunn.
C. W. Blasius in Schönau.
M. Thiermann in Löwenberg.
S. G. Scheuner in Friedeberg a. Queis.

924.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 15. April d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen **(also das geringe Porto nicht scheuen)**, ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den **Anfragenden** noch in diesem Jahre ein **jährliches** Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Preußisch Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof No. 308 in Lübeck.

1465. Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich neben meinem auf der Drahtzieher-Gasse bestehenden Südfrucht- und Victualien-Geschäft, noch ein zweites derartiges auf der Langgasse sub Nr. 61, in dem Hause des Herrn Schuhmachermeister Grätzbach, errichtet habe.

Ich bitte ein verehrtes Publikum mich auch in diesem zweiten Lokal mit dem mir bisher geschenkten Vertrauen zu beehren und sich reeller und prompter Bedienung versichert zu halten. Hirschberg, den 4. April 1851.

J. G. Demuth.

Neue Strohhüte u. Damenputz,

sowie das Waschen und Appretiren der Strohhüte, daß selbige den neuen gleichen, empfiehlt bei möglichst billigen Preisen zur gütigen Beachtung

Pauline Stinner.

1486. Laubaner Vorstadt Nr. 177.

Greiffenberg den 30. März 1851.

Verkaufs-Anzeigen.

1462. **Verkauf**

der zu Schönbach im Morgensterner Werke belegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbnen Schwefelmstr. J. Schindler gehörigen Freistelle, nebst Garten, Acker und Wiese.

Dieselbe besteht aus einem massiven Wohnhause, worin 7 Stuben, schöne Keller und Kammern, so wie gespündeten Böden, daneben Stallung und Scheuer. Dazu gehören, um das Haus liegend, 5 Morgen 40 □-R. Garten mit schönen Obstbäumen, Acker und Wiese, so wie separat, aber nicht fern gelegen, 20 Morgen 25 □-R. Acker und Wiese, alles in guter Beschaffenheit. Sollte sich kein annehmlicher Käufer zum Ganzen finden, so kann Beides getrennt werden.

Da ich von sämmtlichen Erben beauftragt bin, so bestimme ich zum Verkauf einen Termin auf

den 14. April d. J.,

von Vormittags 8 Uhr an, wo ich den ganzen Tag an Ort und Stelle sein werde. Sollten Kauflustige früher als am Termine mit mir in Unterhandlung treten wollen, so bitte ich, sich entweder mündlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Reimann.

Merzdorf, Kreis Bolkenhain, den 31. März 1851.

Freiwilliger Haus- und Ackerverkauf.
Veränderungshalber bin ich willens mein zu Giehren, nahe bei der Kirche liegendes, 2 stöckiges und in gutem Baustande befindliches Haus nebst Obst- und Grasegarten und 2 Scheffel gutem tragbaren Boden meistbietend zu verkaufen.
Auf dieselbe Art würde ich auch die Ackerstücke, gegen 50 Scheffel, einzeln verkaufen; und setze ich hierzu einen Termin auf den 12. April fest, wo Kauflustige, sich in meinem Hause Nr 53 einzufinden, eingeladen werden. Den Zuschlag behalte ich mir vor, und ist das Nähere bei mir selbst mündlich oder auf portofreie Briefe jederzeit zu erfahren. Giehren, den 3. April 1851.
1483. C. Menzel.

1459. **Haus-Verkauf!**
In Folge mir gewordenen Auftrages, soll ich die zum Nachlaß des Grafen Louis von Schlabrendorf gehörigen, in Hirschberg belegenen Häuser und Gärten, aus freier Hand, unter billigen Bedingungen, verkaufen. Zu diesem Zwecke werde ich am 7. April d. J. und folgende Tage in Hirschberg, im Gasthofe zum deutschen Hause, anwesend sein, wovon ich Kauflustige benachrichtige.
Stolz bei Frankenstein den 30. März 1851.
Lorenz, Wirthschafts-Director.

523. Das auf der äußeren Schildauer Straße gelegene Haus, Nr. 462, ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Hirschberg. G. Enders, Schneider-Mstr.;
wohnhaft beim Destillateur Herrn J. Cohn, Kornlaube.

1420. **Hausverkaufs-Anzeige.**
Das Nachlaßhaus der verstorbenen Frau Kaufmann Walter geb. Effnert Nr. 68 zu Wiesa, in welchem ein Kaufladen sich befindet, und zu welchem ein kleines Gärtchen gehört, soll aus freier Hand gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige wollen sich bis zum 20. April bei den unterzeichneten Testaments-Exekutoren melden und ihre Gebote abgeben. Greiffenberg, den 28. März 1851.
Die Testaments-Exekutoren.
Auerswald, Bürgermeister. Kretschmar.

1464. Eine Freistelle mit 10 Morgen Acker, I. Klasse, incl. Garten mit 150 Stück tragbaren Obstbäumen, nebst einer Windmühle, in einem großen Dorfe bei Schweidnitz gelegen, steht zum Verkauf. Auch kann jedes Grundstück einzeln gekauft werden, da dieß sehr gut angeht. Hierauf Achtende wollen sich an den Herrn Kaufmann Heynemann in Schweidnitz wenden.

1362. **Mühlen-Verkauf.**
Mit dem Versuche freiwilligen Verkaufes der, mit der Nr. 80 bezeichneten, Bober-Mühle zu Rudelstadt, Bolkenhayner Kreises, beauftragt, habe ich einen Termin hierzu auf den 12ten April dieses Jahres anberaumt. Ich lade demnach Kauflustige ein: an dem gedachten Tage, des Vormittags um 10 Uhr, sich in meiner Behausung, Haus-Nummer 201 hieselbst einzufinden und Gebote bei mir abzugeben. Die Erklärung über dieselben wird noch an demselben Tage den Licitanten mitgetheilt werden. Auch kann der Abschluß eines Verkauf-Contracts demnächst baldigst erfolgen. Uebrigens würde die gedachte Besitzung auch leicht in eine Fabrik-Anstalt anderer Art umgewandelt werden können. Verkaufs-Bedingungen und Taxe sind zu jeder schicklichen Geschäftszeit vorher schon bei mir einzusehen.
Hirschberg, den 27. März 1851.
Hälschner, Königl. Justiz-Rath.

1493. Ein starker Handwagen ist zu verkaufen in Nr. 88 zu Herischdorf.

1473. **Die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten**
aus der Fabrik der Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau
sind stets zu haben:
in Hirschberg bei Berthold Ludewig,

in Schmiedeberg	bei	C. Golibersuch,
= Landeshut	=	E. Rudolph,
= Haynau	=	Th. Glogner,
= Jauer	=	Hiersemenzel,
= Goldberg	=	J. H. Matschalke,
in Reinerz	bei	J. Wiehr,
= Waldenburg	=	Schöbel & Sohn,
= Salzbrunn	=	C. J. Horand,
= Charlottenbrunn	=	Robert Mittmann.

1454. **Echt Persisches Insekten-Pulver**
und die daraus gezogene Tinktur empfiehlt
Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.
NB. Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

1412. **Gardinenstangen, Arme u. Rosetten**
von Bronce, in den neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Klein

917. Aechte Faberstifte in allen Sorten, so wie Schulbleistifte, rein schwarz und ohne Stücken, à 3 Pf., im Duzend billiger, bei Waldow in Hirschberg.

Obstbäume und Blumensaamen-Verkauf.
1500. Mein Obstbaumschulen-Catalog steht Jedem auf Verlangen zu Diensten; ich empfehle ausgezeichnet schöne Sorten Aepfel- und Birnenbäume; so wie folgende Blumensämereien: Astern, Tagelles, Chrysanthemum, Meerlevkoi, Ranunkel-Mohn, Chartheuser-Nelken, Senecio elegans, Tausendguldenkraut, die Priese 1 sgr.; Sommerlevkoi 1½ sgr., Löwenmaul und Mimilus 2 sgr., schön vollblühende Nelkensaamen, 1½ sgr. die Priese. —
Saamenhändlern stelle ich bei Partheien äußerst billige Preise.
C. S. Häusler.

1468. # Herren-Hüte

in neuester Façon empfing und empfiehlt
Hirschberg den 3. April 1851. H. Bruck,
innere Schildauerstraße Nr. 75.

1441. **Strohhüte neuster Façon,**
in italienischem und brüßler Geflecht, so wie von Roßhaar und Manilla-Hanf empfiehlt
Constanze Klein.

1465. Dreißig Schock schöne und starke holländische Pappeln verkauft zu billigen Preisen
Röhricht sen. zu Nieder-Adelsdorf.

Damen- und Mädchen-Hüte

in neuester Façon erhielt und empfiehlt zu möglichst billigsten Preisen Ros. verwittwete Hartmann.
1461. Gottesberg im April 1851.

1493. **Im Schloßgarten zu Bertelsdorf bei Lauban sind verschiedene Bäume zu Ziersträuchern billig zu haben.**

1425. Mehrere hundert Schock Birkenpflanzen, verschiedener Größe, weiset nach der
Buchbinder Neumann in Greifenberg.

---

751. Es empfiehlt sein

Spiegel- und Möbel-Magazin

zur Beachtung **Wilh. Pätzold,** Tischlermeister.
Löwenberg, den 11. April 1850.

---

913. ☞ Beste sammtschwarze **Kanzelei-** und **Stahlfeder-Dinte**, die Flasche zu 5 und 7½ Sgr., so wie feinste **Karmin-Dinte** empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

1328. Ein großer, ein Jahr alter, noch sehr wenig gebrauchter, blauangestrichner zweispänniger Frachtwagen, breitspurig mit eisernen Achsen von 90 Ctr. Tragkraft, steht mit allem Zubehör, (1 Satz Räder mit schmalen, und 1 Satz Räder mit 4zölligen Fellgen) billig zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Anfrage die Expedition des Boten.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

von **Johann Zacherl aus Tiflis.**

1060. Durch ganz frische Zusendungen dieses sich schon im vorigen Jahr als vollkommen bewährt gezeigten Pulvers, bin ich aufs Neue in den Stand gesetzt, jedem Bedürfniß zu genügen. Das Frühjahr ruft eine Menge belästigende Insekten, worunter Wanzen, Motten, Schaben, Ameisen u. s. w., wiederum ins Leben, welche durch das Pulver sicher vertilgt werden; die mit Flöhen behafteten Hunde werden gleichfalls in ganz kurzer Zeit davon befreit. Ich erlaube mir daher besagtes Pulver zur gefälligen Beachtung wiederum zu empfehlen.

Die Herren M. Trautmann in Greiffenberg und Kommissionär Seeliger in Hirschberg sind in den Stand gesetzt, das Pulver zu denselben Preisen abzulassen, wie es bei mir zu haben, auch sichere ich jedem Wiederverkäufer einen bedeutenden Rabatt zu.
Warmbrunn, im April 1851.

Friedrich John.

1443. **Schaafscheeren bester Qualität, Kegel-Kugeln von Lignum Sanctum** empfiehlt **Carl Klein.**

1489. Syrop, neuere Sendung, in besonderer Güte, das Pfund 1¼ Sgr., empfiehlt
die Commissions-Waaren-Handlung
Th. Hiersemenzel in Hirschberg
vor dem Langgassenthore.

1495. Eine zweispännige Wagenwinde, ein Paar Eggenkrimmer ganz neu, so wie Futterstroh und gutes Wiesenheu steht zum Verkauf. Wo? sagt der Schankwirth W. Hoppe hier.

1499. Die im Boten Nr. 26 ausgebotenen Kartoffeln im Bauergute Nr. 4 zu Alt-Kemnitz sind verkauft.

☞ Aecht englische Stahlfedern.

912. Direkt aus Birmingham, empfing ich eine Sendung von 50 Sorten ausgezeichneter Stahlfedern, das Gros (144 Stück) von 6 Sgr. bis 3 Rthlr., worunter sich hauptsächlich die Correspondenz- und Kanzleifedern durch besondere Elastizität empfehlen. **Waldow.**

Kauf-Gesuche.

1455. # Gelbes Wachs

kauft **Eduard Bettauer.**

1474. # Knochen,

altes Eisen, weiße Glasbrocken ꝛc. kauft in jeder Quantität **W. E. Seifert** vor dem Langgassenthor.

Zu vermiethen.

1472. Im Kämmerer Anders'schen Vorderhause ist der dritte Stock zu vermiethen. Bettauer.

1477. Innere Schildauer Straße Nr. 70 ist der 2te Stock bald zu vermiethen.

1476. An eine stille Familie ist der zweite Stock Garnlaube Nr. 26 zu vermiethen und bald zu beziehen.

1497. In Nr. 381, dicht am Schildauer-Thor, ist eine Wohnung vorn heraus zu vermiethen.

1471. Langgasse Nr. 146 ist ein freundliches Logis im zweiten Stock, bestehend aus 5 Stuben, heller Küche und allem Zubehör, so wie auch wenn es gewünscht werden sollte ein Pferdestall zu 3 Pferden, von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei Carl Klein.

1391. **Bei mir sind dieses Jahr Kartoffelbeete zu vermiethen.**
Kliesch, Gutsbesitzer.

1398. In einem Gebirgsdorfe, in einer angenehmen Gegend gelegen, ist in einem ganz massiv erbauten Hause eine geräumige Wohnstube, eine Nebenstube, eine Stube im 2. Stock, so wie eine Kammer und Gewölbe, alles im besten Baustande, nebst Garten, auch Stall, wenn es gewünscht wird, baldigst zu vermiethen. Dieses Local würde sich für einen Arzt qualificiren, auch für eine das Land liebende Familie. Hierauf Reflektirende wollen das Nähere in der Expedition des Boten auf portofreie Anfragen erfahren.

Personen finden Unterkommen.

1297. Ein tüchtiger Präparand, die nöthigen Vorkenntnisse in der Musik besitzend, findet ein Unterkommen. Wo? darüber giebt die Expedition des Boten und Herr Buchbinder W. M. Trautmann in Greiffenberg auf frankirte Anfragen Auskunft.

1490. Ein Kunstgärtner kann sofort unterkommen. Näheres sagt der Commissionär G. Meyer.

1467. Ein anständiges Dienstmädchen findet als Köchin bald ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

1456. Lehrer, welche einen sowohl in Schulkenntnissen als auch besonders in der Musik recht tüchtigen Präparanden suchen, wollen sich an den Pastor Ätzler in Steinkunzendorf bei Bolkenhain wenden.

Lehrlings = Gesuche.

1387. Für einen Oeconomie=Eleven ist auf einer Herrschaft in der Preußischen Ober=Lausitz bei Friedeberg a. Q. gegen Zahlung einer Pension eine Stelle offen. Nachweis in der Expedition des Boten

1488. Ein Knabe, der die Klemptner = Profession erlernen will, kann sofort in die Lehre treten bei
S. Schwabe, Klempner=Mstr. in Hirschberg.

1485. Einem gesunden kräftigen Knaben, dem Sohne gebildeter Eltern, welcher Lust hat, die Schmiede = Profession zu erlernen, weiset einen Lehrherrn nach
F. W. Bürgel, in Schmiedeberg.

1410. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Klempner=Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Klemptnermeister Newiger in Löwenberg.

Gesuch einer Kunstgärtner=Lehrlings=Stelle.

1427. Ein junger gebildeter Mensch, 18 Jahr alt, mit den besten Zeugnissen seines zeitherigen Lehrer versehen, sucht bei einem Kunstgärtner, welcher Ansprüche auf wissenschaftlich, practische Betreibung seines Geschäftes machen kann, von Ostern a. c. ab unter billigen Bedingungen als Lehrling ein Unterkommen. Hierauf bezügliche Vorschläge wolle man möglichst bald unter Chiffre: A. B. No. 3. poste restante Greifenberg in Schl. niederlegen.

Vertauscht.

1466. **Ergebene Bitte.**

Bei Abgang der Hirschberg = Freiburger Personenpost pr. Bolkenhain vom 27. v. M., einer Anschluß = Post an den Eisenbahnzug nach Breslau, ist im Post=Bureau von einem Passagiere ein schwarzer Palletot verwechselt worden. Der von demselben irrthümlich für den seinigen gehaltene, gehört dem Unterzeichneten, welcher den betreffenden Herrn hiermit ersucht, den gedachten Palletot recht baldigst zurückzuliefern, worauf die Zurückgabe des mir nicht gehörigen sofort erfolgen wird. Hirschberg, den 2. April 1851.

Kittel, Post = Eleve.

1496. **Verloren**
wurde ein braun und weißgefleckter Wachtelhund, mit braunen Ohren, brauner Ruthe mit weißer Spitze, auf den Namen Fidel hörend. Wer mir denselben wieder bringt oder den jetzigen Eigenthümer nennt, erhält eine gute Belohnung Hirschberg, den 27. März 1851.

Ronne, Schneidermeister.

Einladung.

1491. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich den
Scholzenberg
bereits geöffnet und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Herischdorf, den 3. April 1851.

Gottwald.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 1. April 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	$141\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{1}{6}$
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20. 7	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld - Course.		
Holländ. Rand - Ducaten -	$95\frac{1}{2}$	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	—	$108\frac{1}{3}$
Polnisch Courant - - - -	$94\frac{1}{3}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$78\frac{1}{6}$	—
Effecten - Course.		
Staats - Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C	$85\frac{5}{12}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch, à 50 Rtl.	130	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	$101\frac{3}{4}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p C.	$91\frac{1}{4}$	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., $3\frac{1}{2}$ p.C.	$95\frac{2}{3}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	$101\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	$91\frac{1}{2}$	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien - Course. Breslau, 1. April 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	$116\frac{1}{2}$ G.
= = B. - - - - - - -	$109\frac{1}{3}$ G.
= = Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	$76\frac{1}{2}$ Br.
= = Priorit.	—
Köln - Mindener - - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	$85\frac{1}{4}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	$74\frac{1}{2}$ G.
Fr. Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$38\frac{2}{3}$ G.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 3. April 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	27	—	1	17	—	1	8	—	—	24	—
Mittler	1	29	—	1	23	—	1	14	—	1	4	—	—	23	—
Niedriger	1	25	—	1	20	—	1	10	—	1	1	—	—	22	—

Erbsen	Höchster	1	15	—	Mittler	1	13	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.